

Die Tätigkeiten der Beginen

Auszüge aus Frank-Michael Reichsteins Dissertation

„Das Beginenwesen in Deutschland“

2001, erweiterte Neuauflage 2017

Vorwort

Als ich vor einigen Jahren, 2008, den Namen „Begine“ zum ersten Mal hörte zum „Tag des offenen Denkmals“ mit dem vielsagenden Titel „Archäologie entdecken...“, wurde ich neugierig:

Haben nicht die Beginen die Leprösen sogar in der romanischen Kapelle von St. Leonhard in Braunschweig gepflegt? Dort ist im ältesten Teil noch das „Beginentörchen“! Wie und wovon haben diese uneigennütigen Frauen miteinander gelebt? Ist Begine sein ein Beruf oder eine Berufung? Welche Stellung hatten sie im sogenannten dunklen Zeitalter? Wie hat sich die Kirche mit diesen mutigen Frauen, der Freiheit ihres Glaubens und ihrer Selbständigkeit auseinandergesetzt? Welche Tätigkeiten übten sie aus?

Im Laufe der Beschäftigung mit dem späten Mittelalter und der Neuzeit lernte ich erstaunliche, bewegliche Lebensweisen der sozialen Entwicklung kennen, die durch Talschleusen und aufsprießende Veränderungen führten – so wie dies auch heute wieder zu beobachten ist.

Die Vielseitigkeit des mittelalterlichen Lebens – seine kriegerisch-politischen Auseinandersetzungen mit Folgen in und für die Bevölkerung, mit Folgen für Körper, Geist und Seele der Menschen und gegensätzlichen Gesprächen zwischen den Frauen und den Obrigkeiten der Kirche und der politischen Gesellschaft, sowie der neuen Freiheitsbewegungen – der *Devotio moderna*, den Beginen und Gemeinschaftsschwestern – bewegten mich zutiefst und ließen mich staunen. Dem Alltagsleben und dem Selbstbewusstsein der Frauen wollte ich auf die Spur kommen und nachvollziehen, woher die Beginen ihre Kraft und ihr Vertrauen hernahmen, den Umgang und die Bewältigung ihrer selbstgewählten, eigenständig übernommenen Arbeiten, auch künstlerischer Art, zu pflegen.

Um die Fülle der mittelalterlichen Lebensformen uns heutigen Menschen nahe zu bringen, wurden aus vielerlei Werken (UB), aus Archiven und Bibliotheken Dokumente/Regesten zusammen getragen zu dem Thema, mit welcher Arbeit die Beginen zum Teil ihr Einkommen bestritten. Es kann freilich nur ein Bruchteil an Beispielen sein, die vorgestellt werden (denken wir nur, was aus dem Zeitalter von vor 900 Jahren allein durch das Nicht Dokumentieren von Frauenarbeit, durch Kriege und Feuersbrände nicht mehr vorhanden ist).

Wir wünschen Ihnen, liebe Leser*in, sich der Wurzeln der spirituellen Kräfte zu erinnern, die uns auch heute noch umgeben und viel Neugier im Umgang mit dieser Lektüre.

Angelika Wessel, Braunschweig

im Herbst 2020

2. Vorwort von Begine Sr. Brita Lieb, 11-2021

Im September 2008 lernte ich Angelika Wessel in der Vorbereitung zum „Tag des offenen Denkmals“ in Braunschweig kennen. Sie half mir in der Folge im Beginnen-Archiv, bei den jährlichen Vorreisen und Beginnenreisen, bevor sie 10 Jahre später im März 2018 ihr individuelles christliches Beginnenversprechen vor ihrer Gemeinde in der St. Leonhard-Kapelle ablegte.

Innerhalb ihres Lebenslaufs hatte Angelika 12 Jahre lang Zeit, sich mehr und mehr in die Beginnenidee einzuarbeiten, bis sie sich nach reiflichem Bedenken entschloss, selbst Begine zu werden.

Bis dahin hatte sie zwei Hefte zusammen gestellt zu „Das Siechenhaus St. Leonhard in Braunschweig“ und „Begine sein im Mittelalter und heute“.

Danach kamen mit unendlichem Forschergeist Hefte zu den Beginnenbiographien von Elisabeth von Thüringen in Marburg mit ihrem Hospitaliterversprechen, Mechthild von Magdeburg, Gertrud von Ortenberg, Katharina von Siena mit ihrem Mantelatinnenversprechen und Christina von Stommeln, die alle noch im Beginnenarchiv zu bekommen sind. Doch umfassender waren ihre Arbeiten zu den „Totentanzdarstellungen in ganz Europa bis heute“ und „Lepra und Leprosorien in Deutschland“, in denen sie die verschiedenen Leprasorten ebenso, wie 500 deutsche Leprosorien auflistet. Sie war ganz erschüttert, dass es in ihrer Nähe mindestens 3 erhaltene Lepragelände gibt, außer St. Leonhard, die sie nicht kannte und darum alle noch besuchen wollte. Und dass das einzige Lepramuseum in Deutschland in Münster-Kinderhaus sogar 1000 Leprosorien für Deutschland auflistet. - Doch zu diesen Besuchen kam es nicht mehr:

Am 16. 12. 2020 hat Angelika ihr Leben ihrem Schöpfer zurückgegeben.

Vorher hatte sie noch, mit Hilfe der in Frank-Michael Reichsteins Dissertation „Das Beginnenwesen in Deutschland“ von 2001 erschlossenen Regesten aus 660 Städten, eine Arbeit zu den „Tätigkeiten der Beginnen“ zusammengestellt, die ich nun hiermit aus der erweiterten Ausgabe von 2017 posthum veröffentliche.

2016 wurde Angelika in meinem niederschweligen Büchlein über „Die Beginnen und die Werke der Barmherzigkeit“ als Vorbild erwähnt, wie auch 2020 in Paul Marchals Buch „Die Beginnen im europäischen Vergleich“.

All diese Bücher und Hefte und die gründliche Din A 4-Arbeit mit Ringfassung zur Lepra sind, genauso wie dieses posthum erarbeitete Heft über „die Tätigkeiten der Beginnen“ und eine Dokumentation u.a. über ihr Beginnenversprechen und die Beginnenkonvente in BS bis 1950 (!) im Archiv gegen einen Unkostenbeitrag und ggf. das Porto zu bekommen über Begine Sr. Brita Lieb, Jagdweg 6, 36100 Petersberg-Steinau, 0661 – 250 93 35 (AB) oder beginne.brita@familielieb.de

Gode to synem denste

Die Tätigkeiten der Beginen

Obwohl wir bei unseren Beginenreisen noch mehr Beginenorte gesehen haben und mehr dazu Erforschetes in unseren Reisemappen sich findet, bleibt die Dissertation von Frank-Michael Reichstein von 2001 „Das Beginenwesen in Deutschland“ doch ein Nachschlagewerk, das in seiner erweiterten Neufassung von 2017 sogar 675 Orte auflistet. (Diese Neufassung mit Hardcover ist nur noch direkt beim Verlag Köster in Berlin zu bekommen!

Für 50 € oder in jeder Buchhandlung oder Bibliothek zu bestellen)

Frank-Michael Reichstein ist inzwischen zu unserem Leidwesen gestorben.

Dennoch empfehlen wir jedem Beginenhof und jeder „ambulanten“ Beginengruppe dieses Grundlagenwerk, um sich kundig zu machen.

Frank-Michael Reichstein hatte für seine Dissertation alle Archive im deutschsprachigen Raum, außer der Schweiz, angeschrieben, ihm ihre Beginnennachweise zu senden und diese computermäßig erfasst. In der erweiterten Neuauflage sind nun die meisten der seitdem erschienenen Arbeiten eingearbeitet. Angelika und ich haben seine historische Fundierung zur Grundlage dieses Heftes gemacht und waren sehr beeindruckt, wie viele Beispiele der Tätigkeiten der Beginen doch in den Regesten/Dokumenten enthalten sind, obwohl ja vorwiegend Kauf- und Verkaufsverträge, Steuerlisten, Testamente, Stiftungen und Schenkungen dokumentiert wurden und Frauenleben eigentlich nicht vorkam, sozusagen nur aus Versehen hineingerutscht ist.

Dass bei den vielen Stiftungen und Schenkungen die Stifter*Innen der kirchlichen Würdenträger, des Adels und des wohlhabenden Patriziats davon ausgingen, dass die Beginen im Gegenzug für ihr Seelenheil und das ihrer Verwandten beteten, ist so selbstverständlich und so häufig dokumentiert, dass wir diese „Einnahmequelle“ nicht eigens thematisieren.

Es gibt aber auch Beginen, die einen Konvent stifteten und unendlich viele Schenkungen von Beginen an Klöster: Häuser, Weinberge, Land, Höfe, Geld und Altarstiftungen, ebenfalls zu ihrem eigenen Seelenheil, manchmal auch mit dem Wunsch nach einem Jahrgedächtnis oder/und einem Grab auf dem jeweiligen Klosterfriedhof. Die Zusammenarbeit funktionierte offenbar, das gegenseitige Vertrauen war lange Zeit zuverlässig.

Auch kauften Beginen sich Renten, um sich längerfristig abzusichern. Oder versicherten sich bei Hausspenden eines lebenslangen Niesbrauchs. Auch verliehen sie Geld gegen Zinsen oder vermieteten Wohnungen oder Häuser als Einnahmequelle, auch für ihre Hospize/Hospitale. Sie waren also sehr

geschäftsklug, sonst hätten sie ja wohl auch nicht Jahrhunderte lang durchgehalten.

Im späten Mittelalter mit dem Aufkommen der Städte ohne funktionierende Kanalisation und damit mit vielen Seuchen und den verschiedenen Klimanöten, Landflucht, Müttersterblichkeit und Kindbetttod haben alle Frauen, außer dem Adel, viel gearbeitet, aber nur die Beginen konnten sich um die sozialen Aufgaben in den Städten dauerhaft kümmern. Alle Altersgruppen waren vertreten und hatten ihre Aufgaben, im Alter als „Betschwestern“, die die Kirchen offenhielten und in stillem Gebet bewachten z.B.

Heute wissen wir wieder mehr über die Tätigkeiten der Beginen:

Sie backten Brot (für sich, die Armen und Hostien), sie kochten (in Hungerzeiten auch für Kinder und Arme), sie bauten ihr Gemüse und Obst selbst an und verarbeiteten es, pflegten ggf. den Weinanbau, brauten Bier für sich, ihre Schwestern, Pilger und andere. Das war sicherer als verunreinigtes Wasser.

Sie sangen und tanzten, spannen, strickten, webten und stickten, nähten, wuschen + besserten Kirchenwäsche, Messgewänder und Altardecken aus.

Sie stellten Leinen, Wolle und Seide her, zwirnten, verspannen Wolle zu Garn, hechelten Flachs und bleichten das Leinen, schneiderten, klöppelten...

Sie bevorzugten leise Handarbeiten, stellten z.B. Wachs her und zogen damit Kerzen, stellten Seife her und als heilkundige Frauen: Medizinen, Tees und Salben, banden Blumen und Kränze gegen Lohn, organisierten Feste...

Sie pflegten Kranke, brachten Kinder zur Welt (als „Kindbetterinnen“), begleiteten Sterbende, wuschen Tote, beteten im Auftrag der Angehörigen gegen Entgelt für sie, bestatteten sie, bereiteten, falls gewünscht, den Totenschmaus und luden zum Jahrgedächtnis ein. (Es gab auch Beginen, die später die wiederausgegrabenen Gebeine wuschen und für das Beinhaus herrichteten).

Es gibt auch einen Wismarer Beleg, dass Beginen Hochzeitsfeiern (S. 381)

ausrichteten.

Beginen lehrten Kinder (und Frauen) in „Mädchenschulen“ rechnen, lesen und schreiben, übersetzten z. B. die Bibel in die Volkssprachen, lehrten beten im Jahresfeste-Rhythmus und singen, brachten allerlei Handarbeiten bei und Kenntnisse im Haushalt und im Heilwesen. Sie schrieben auch Musiken und mystische Texte, und leiteten Chöre ihrer Schülerinnen für die Liturgien in ihren Kirchen...

Sie besuchten Inhaftierte, begleiteten zum Tode Verurteilte und gaben Ihnen den letzten Trunk (Beleg aus Hamburg: Dunkles Bier mit Betäubungsmitteln!) vor der Hinrichtung.

Beginen verhandelten wo möglich selbst, führten ihre eigene Verwaltung, waren selbstbestimmt, frei und „fast“ unabhängig und dennoch sozial engagiert und eingebunden. Im Notfall wandten sie sich sogar an den Papst und bekamen so einige Schutzbriefe und das Privileg, sich den passenden Seelsorger selbst auszuwählen. - Wir haben auch einen Beleg, dass die Begine, die die Beichte hörte, das Doppelte bekam, als die anderen.

Dies haben wir aus vielen schriftlichen Hinweisen, obwohl bei den meisten ja nur steht: „Beginen erwähnt“ und eben nicht, was sie taten. Deshalb können Sie selbst nachlesen, sich ein Bild machen in unserem Nachschlagewerk:

Über die Textilaufgaben der Beginen:

- S. 212 Aachen - (1216 - 1874) St. Stephanshof: Nähen, Sticken, event. auch
spinnen und weben
- S. 214 Altenburg (BW) - 3 Schwestern verkaufen Webwaren und spinnen
- S. 216 Schöntal/Aschaffenburg -Beginenhaus Gondsroth/Tiergarten: weben
- S. 221 Biberach an der Riß - Weberei
- S. 223 Bönnigheim bei Lauffen, BW - Betrieb von 3 Webstühlen
- S. 234 Coesfeld, Annenkonvent - Spinnen, Weben
- S. 243 Erfurt -1282 Weberei verbreitet, 1332 Erhebung eines Zolls auf die
Tuchabfälle der Gewandschneider und Beginen, die wieder
zur Fabrikation verwendet werden.
- S. 245 Essen - Konvent im Dunkhaus - nähen und spinnen und Besorgung
der Kirchenwäsche -
 - Konvent Im Zwölfling - Handarbeitsunterricht im Turm
(Beide Konvente waren Privatbesitz der Äbtissin des
Hochadelsstifts in Essen-Werden)
- S. 257 Goch - im Kirchhof-Konvent - Verantwortung für die Paramente
 - im Mühlen-Konvent - Beschränkung als Leinenweberinnen
 - 1422 Antrag auf Wollweberei und Aufnahme in die Weberzunft
(1414: 8 Beginen, 1450: 30 Beginen)

- S. 259 Grötzingen – mehrere Webstühle
- S. 261 Hagenau - Beginen in der Erdheimergasse - Weberei
- S. 262 Halle – Beschwerde der Weber wegen Gewerbeschmäherung
- S. 257 Heilbronn – Beginenhaus im Hämmerlingsgässlein hat 3 Webstühle
- S. 274 Kamen – 1473 Schwestern sollen nur so viel weben oder wirken, wie sie für den eigenen Bedarf benötigen
- S. 275 Kempten – Gemeinschaft zum Steg hat 3 Webstühle
- S. 277 Kleve – 1451 Der Sionkonvent hat in Kranenburg eine Filiale - weben und spinnen. Mitte des 16. Jh. erst Erlaubnis von Weben von Tuch
- S. 283 Köln – 1421 Der Schelenkonvent hat 6 Webstühle für das Weben von
Leinen, nicht für Sartuch
- 1469 Den Seidenmacherinnen wird verboten, Beginen Seide zur Verarbeitung zu geben
 - 1495 Hutmacher erreichen ein Verbot des Bestickens von Hüten durch die Beginen
- S. 285 Köln - 1480 Kaiser Friedrich III gestattet den Beginen des Bußekonvents Leinen und Seide zu verarbeiten und Handel mit Leinen und Seide zu treiben.
- S. 287 Köln - 1421 Die Meister des Sartuch- + Leinenamtes bestätigen dem Schelenkonvent/Groß Nazareth in Gereonsgasse: 6 Webstühle
- 1434 Rat erlaubt 5 weitere für Messgewänder und Schleier
 - Wappensticker verklagen den Konvent -Weberei/Stickerei
 - Konvent zum Hollender (1286 – 1892) - Wirken von Seide
- S. 292 Köln Konvent Lilie in der Enggasse – Weberei
Konvent Graloch in der Breitenstraße – Handarbeiten
- S. 294 Köln 1334 Konvent Monheim, 1499 Augustiner-Tertiarinnen –
Weben von seidenen Bändern und Gürteln
- S. 296 Köln – Konvent zum Lämmchen auf der Burgmauer (vor 1499 – 1802)
Anfertigen von Paramenten mit Töchtern bemittelter Kölner

- S. 299 Konstanz - vor 1372 „Mäntelerinnen“-Haus – Wollspinnerei,
Textilhandwerk
- S. 300 Kurbrück, NS, - 1523 das Beginenhaus zur Marienstätte in Kurbrück
mit 1 Tuch- und 4 Leinenwebstühlen wird von erregten
Handwerkern geplündert. Heute wüst.
- S. 303 Lemgo - Konvent Neustadt (1254 – 1932) – Anfertigen und Reinigen
von Leinen für die Kirchenwäsche
- S. 304 Leonberg - „Kloster der willigen Armen“ (1350 – 1567) - Spinnerei
und Weberei von 12 Frauen
- S. 306 Limburg/Lahn - Stiftung Gotteshaus Bethlehem – 2 Webstühle
- S. 315 Mainz - 1552 Beginen eines Beginenhauses (von 28 Konventen!)
ernähren sich mit Handarbeiten, Spinnen und Weben
- S. 316 Marburg - 1525 beklagen sich die Meister der Leineweber: Ernste
Konkurrenz der Weberei durch die Beginen
- 1525 Landgraf Philipp erlaubt ihnen jedoch auch
weiterhin einen breiten und einen schmalen Webstuhl
- S. 317 Markgröningen bei Stgt - 1515 Herzog Ulrich erlaubt je einen
Webstuhl auf 4 Beginen
- S. 328 Neustadt - Beginenhaus spinnt, neben der Krankenpflege
- S. 332 Oberrad bei Ffm - (1304 – 1530) Klause von Begine Mechthild von
Rode gestiftet, Zisterzienser als geistliche Betreuer.
1515 Beschwerde der Leinweber: Beginen hätten 2
Webstühle
- S. 337 Pfullendorf (BW) - im Seelhaus - Lohnweberei
- S. 351 Siegen (NRW) - 1488 Gräfin von Nassau bestellt bei einer Sr. Gertrud
aus dem „Bygynen huiß“ Tuch
- S. 356 Stotzheim bei Münstereifel - Weben, stricken und Gartenarbeit
- S. 356 Stralsund - Kleines Beginenhaus neben dem Altersheim – Wollspinnen
- S. 361 Straßburg - Stiftung des Ritters Reinbold v. Achenheim für 12

Franziskaner-Tertiarinnen: Geräuschlose Handarbeiten

- Gotteshaus zum Wolf, 1335 stille Handarbeiten, wie nähen, spinnen mit der Kunkel, nicht mit dem Spinnrad!
- 1412 der Probst v. St. Thomae vermacht 2 armen Beginen das 14 Ellen lange schwarze Tuch, das über seinem Sarg gebreitet war.
- Ende 15. Jh. schränkt die Weberzunft die Tätigkeit der Beginen ein: Lehrtöchter sollen zukünftig nur noch nach den Richtlinien der Zunft ausgebildet werden.

S. 364 Stuttgart - 1515 soll auf 4 Beginen-Sr. nur noch ein Webstuhl sein

S. 386 Würzburg - 1293 Bischof Mangold erlaubt den Beginen, ihre

selbstgefertigten Tuche zu Hause zu verkaufen

- 1324 „Armenhaus zur Himmelskrone“ - Beginen sollen

Leinwand und Wolle fertigen

S. 389 Zwickau – Beginen waschen und nähen für die Franziskaner-Mönche

Wachs und Kerzenherstellung

S. 212 Aachen – Stephanshof (1216 – 1874) – Verkauf von Kerzen für die

Kapelle

S. 219 Bautzen - 1447 Begine zieht große und kleine Kerzen

S. 229 Bremen – Rente zugunsten der Lichter auf dem Beginenaltar

S. 233 Coburg – im Niederen Konvent – Herstellen von Wachs und Fertigen

der Osterkerzen

S. 235 Danzig – Herstellen von Wachskerzen

S. 248 Frankfurt am Main – Begine Adelheid von Friedberg macht eine

Stiftung für die Kerzen des Johannes-Altars

S. 257 Goch – im Kirchhof-Konvent – herstellen von Wachskerzen

S. 261 Hagenau – Beginen in der Erdheimergasse stellen Kerzen her

S. 303 Lemgo – Konvent Neustadt (1254 – 1526) – Zubereitung von Wachs

für die Kerzenlichter. Beginen geben eine Rente für Licht zur

Erleuchtung des Sakraments, der Ewigen Lampe, des

Kirchhofs und des Heilig-Geist-Spitals in der Neustadt

- Der Konvent zu St. Nikolai in der Altstadt – ebenfalls
- S. 315 Mainz – Ende des 14. Jh. eine Begine, die Kerzen herstellt
- S. 346 Rothenburg ob der Tauber - Beginen in der Spießgasse stellen Kerzen
her
- S. 358 f. Straßburg – Spende von Burga Metzger von Hagenau eines Vierlings
Wachs für eine Kerze auf ihrem Grab
 - Metza: 14 Kerzen mit Gewicht
 - 1480 Probst von St. Peter verordnet, dass 30 Beginen
seinem Leichenzug beiwohnen sollten mit Kerzen, je
eine auf 4 Beginen, an Allerheiligen, Allerseelen +
seinen Jahrzeitgedächtnissen
- S. 386 Würzburg – Klausen beim Stift Neumünster 1358 Kerzenherstellung
für die Küsterei mit Gehilfinnen
- S. 389 Zwickau – „Nonnenhaus“ Kerzenherstellung

Mädchenschulen der Beginen

- S. 212 Aachen – St. Mathiashof
- S. 226 Brackenheim (BW) -1392 Lateinschule
- S. 232 Cannstatt – Beginen richten eine Schule ein
- S. 234 Coesfeld – Konvent Annental – Kurzzeitiger Betrieb einer
Töchioerschule
- S. 235 Danzig – Unterhaltung einer Töchioerschule
- S. 245 Essen – Konvent im Dunkhaus – Mädchenerziehung
 - Konvent im Turm - Grundschule
 - Konvent im Neuen Hagen – Mädchenschule für bis zu 150
Mädchen
- S. 249 Frankfurt am Main – seit dem 17. Jh. Schulbetrieb
- S. 261 Hagenau – Beginen in der Erdheimergasse -seit 1732 Betrieb einer
Mädchenschule
- S. 265 Hannover – 1536 Rat bestimmt, dass die Beginen, trotz Auflösung,
im Beginenhaus wohnen bleiben und sogar den

Schulunterricht der Kinder weiter betreiben dürfen.

1647 dann Umwandlung des ehemaligen Beginenhauses
in eine Schreib- und Rechenschule – Unterricht von
Mädchen

S. 287 Köln – Konvent zum Hollender – Schulbetrieb

- Konvent Lilie in der Enggasse – Mädchenerziehung

- Konvent Graloch in der Breitenstraße – Unterweisung von
Mädchen

- Konvent Monheim seit 1334 – Krankenpflege +

Mädchenerziehung

S. 312 Mainz – 1294 Beleg einer Begine als Mädchenlehrerin

S. 344 Riga – 1553 – Konvent St. Peter wird zur Mädchenschule umgebaut

S. 356 Stotzheim bei Münstereifel – Verlegung des Beginenhauses zu
Kuchenheim nach Stotzheim in das „Barbara-Kloster“.

1725 Kölner Generalvikar gibt den Beginen eine neue Hausordnung.
Schulbetrieb

S. 364 Stuttgart – Beginnhaus Büchsenstr. 25 - Unterricht von Mädchen

- 1447 Beginnhaus beim oberen Tor dient nach der
Reformation als Schulhaus

S. 374 Volkach – 1350 Beginnenklause diente den Wallfahrern

- 1560 Die Erträge der Kirche werden nach der Aufhebung
der Klause zu Schulzwecken verwendet

S. 385 Würzburg – 1583 Die St. Ulrichsklause sei ursprünglich eine Schule
gewesen

S. 389 Zwickau – Mädchenschule und Unterricht der Beginen

Krankenpflege, Sterbebegleitung, Totenversorgung,
Jahrgedächtnisse

Dennoch sind die Nennungen der Krankenpflege, Sterbebegleitung und der Totenbetreuungen wohl am häufigsten. Der Chronist der Konstanzer Reformationsgeschichte, Gregor Mangolt, nahm die Beginen um 1548 ausdrücklich in Schutz: (Zitat Reichstein S. 140 o)

Nebent disen oberzalten clostern zu Constanz sind ouch etliche Nolhard und beginen huser usserwachsen, welcher religion der waren christlichen religion vyl neher und glichformiger was dann der anderen Munch und Nonnen: dann ihr thun gricht was zu hilff und dienst der kranken, gfangenen, verurtailten, sterbenden und den Todtnen bis zur begrebdt, und dz alles on bestimpten lon. Was man inen aber um gottes willen gab, dz namentz.

S. 142 Gügingen – Sterbebegleitung

S. 212 Aachen – Mathiashof 1261 Verwaltung des Spitals durch Beginen +
Bewirtung bei Wallfahrten, Stephanshof macht Begräbnisse

S. 216 Schöntal bei Aschaffenburg – Konvent Gondsroth im Tiergarten-
Krankenpflege, waschen und Einkleiden weiblicher Leichen, sogar
Pflege eines Pestkranken, Nachtwachen, Seelmessen besuchen oder
lesen lassen. Überführung der Gebeine in Beinhäuser!

S. 218 Augsburg – Beginen bei St. Martin 1306 - „so der Kranken warten“

S. 219 Bamberg – „Nonnenhaus beim Spital“ – Krankenpflege

S. 220 Berlin – Krankenpflege

S. 223 Bönnigheim bei Lauffen (BW) – Einnähen von Toten

S. 226 Großbottwar – Siechenhaus vor der Stadt, um 1500 sechs Beginen

S. 227 Braunschweig – St. Johannis-Hospital 1224 –

„Beginen des Instituts“ 1522,

Bezeichnung als Beginenhaus 1774

- 1351 Spital St. Jodoci hat Beginen als Pflegerinnen
(1350 Pestausruch) - 1604, 1709, 1778 Erwähnung
von Beginen in Hospitälern. Erst 1957 Auflösung!

S. 231 Calbe (Sachsen-Anhalt) Beginen sollen im Heilig-Geist-Spital gewirkt
haben – s. Wikipedia – St. Elisabeth-Stift

S. 232 Cannstatt -

S. 233 Coburg – Spital und Konvent nebeneinander

S. 237 Dieburg

- S. 240 Ebingen bei Sigmaringen
- S. 245 Essen – Konvent im Zwölfling
 Konvent im Dukhaus
 Konvent im Turm
- S. 247 Frankfurt/Oder – 1270 Beginen im St. Jakob-Hospital
1454 Beginenhaus soll in ein Hospital
 umgewandelt werden
- S. 251 Frankfurt/Main – Finken Gotteshaus – Beginen übergeben dem Rat
 das Gebäude in der Reformationszeit: Umwandlung
 als Eigentum des Heilig-Geist-Hospitals
- 1402 Der Rat setzt sich für die Beginen ein „da sie kranke und elende
 Leute um Gottes willen fleißig pflegen und warten“
- 1519 Beginen erhalten städtische Unterstützung „für ihre
 pflegerischen Dienste“
- Rosenberger Einung – Einzelpflege
- 1523/24 während der Pest pflegen Beginen der großen Einung Kinder
 und werden dafür entlohnt
- Pflegeleistung der Beginen hervorgehoben
- (Insgesamt sind in Frankfurt/Main 55 Konvente nachweisbar,
 80 % von Frauen gestiftet !)
- S. 253 Friedberg – 1404 Frauen als „Geystnonnen“ bezeichnet
1551 Krankenpflege und Kirchenwäsche
1556 Krankenpflegerinnen
- S. 254 Gandersheim – 1428 Beginenhaus wird zum Heilig-Geist-Hospital
- S. 258 Görlitz – 1456 stiftet Katharina Feurigin ihr Haus zur Errichtung
 eines Seelhauses und Hospitals – Krankenpflege
- Goslar – Beginen des Hospitals des Hl. Ludwig 1274 – 1399
1407 + 1439 Beginen übernehmen das Konventsgebäude
 des Deutschen Ordens und richten dort das Elisabeth-
 Hospital ein - 1546.

- S. 259 Gransee – im Hospital von Gransee pflegen Beginen Kranke
- S. 260 Grüningen – reiches Spital zum Hl. Geist, darin ein Beginenhaus
- S. 260 Häfnerhaslach (BW) – 1392 Beginenhaus erwähnt, 1547 – 1556
 Aufhebung: Unterbringung der Beginen im Spital in Vaihingen (1555
 noch 4 Beginen)
- S. 261 Hagenau – Sintzler Godshus – Beginen machen Krankenpflege
- S. 262 Halberstadt – 1794 Hospital zu den Blauen Beginen - Krankenpflege
 fortan: Großes Hospital genannt + Schwarze Beginen
 machen Krankenpflege (wohl ambulant)
- S. 264 Hamburg – Konvent am Pferdemarkt – Anfang 14. Jh. sind am Heilig-
 Geist- Hospital Beginen tätig.
- S. 266 Havelberg – Bewohnerinnen des Heilig-Geist-Hospitals nennt man
 Beginen. Sie haben nach der Reformation Kranke zu
 pflegen, Tote einzukleiden (die Kapelle ist heute das
 Fremdenverkehrsamt!)
- S. 267 Heilbronn – Krankenpflege
- S. 269 Hildesheim – 1394 Papst Bonifaz IX beauftragt die Bischöfe und
 Pfarrer von Köln, Trier, Mainz mit der Untersuchung
 des Wandels der der Krankenpflege sich widmenden
 Personen und deren Schutz!
- S. 270 Butzbach-Hochweisel bei Wetzlar – 1536 Umwandlung des
 Beginenhauses in ein Hospital. Beginen bleiben im
 Konvent, jedoch gibt es nun einen Spitalmeister.
 Krankenpflege
- S. 273 Jüterborg – 1400 – 1724 Beginenkonvent – Krankenpflege
 Danach Diakonatswohnung.
 Beginen machen den Morgengesang in der Nikolaikirche.
- S. 275 Kelheim – 1260 Herzog Otto stiftet ein Seelhaus mit Kirche St.Johann
- S. 284 Köln – 1230 Beginen im Hospital St. Gereon in der Steinfelderstraße,
noch 1814 erwähnt

1235 Beginen im Hospital Brigida auf dem Alter Markt,
gegründet 1142!

1238 Beginen im Hospital Maria im Capitol auf dem Lichhof
bis 1818 !

S. 286 Köln – 1281 Beginen im Hospital St. Andreas

S. 287 Köln – 1288 Konvent des Herrn Bischof in der Breitestraße –
Hermann Bischof stiftet ein Haus zur Errichtung eines
Hospitals, um Beginen und Arme darin zu pflegen. (1911 noch
Versorgungshaus)

S. 290 Köln – 1303 Stiftung des Fridericus Luyf und seiner Frau,
1730 dreißig Schwestern machen die Krankenpflege

S. 291 Köln - 1312 Lorekonvent erwähnt – Krankenpflege

S. 292 Köln – 1316 Konvent Celle in der Komödienstraße erwähnt
1503 Cellitinnen machen die Krankenpflege

- 1320 Konvent Wasserberg, 1452 Franziskaner-Tertiarinnen,
1607 vier Schwestern aus Holland für die Klarissenregel
geholt, 1639 Krankenhaus wird an anderer Stelle gebaut.

- Vor 1323 Konvent Quirinus in der Weißenhausgasse ist im
Hospital von St. Pantaleon

– Stiftung Wedekind + Adolf v. Revele 1308 Hospital
Allerheiligen
im Vorderhaus für bekehrte Juden und andere freiwillig Arme.
1317 wird das Hinterhaus, wie in Schwäbisch Hall heute noch
zu sehen, für Beginen mit gutem Ruf bestimmt.

S. 294 Köln – 1334 Konvent Monheim, 1499 Augustiner-Tertiarinnen
machen Krankenpflege und Mädchenerziehung

S. 295 Köln – 1365 Konvent Denant wird 1478 mit dem Konvent Tule
vereinigt: Krankenpflege
– Beginen im Hospital St. Agnes auf dem Neumarkt 1359 – 1835
(Insgesamt sind in Köln 171 Konvente nachweisbar)

- S. 299 Konstanz – vor 1372 Mantelerinnenhaus – Krankenpflege,
Totengeleit, Jahrzeitgebete
- S. 301 Landau/Pfalz – 1315 Beginen-Konvent, 1344 Katharinen-Kapelle,
1508 Stadtrat überträgt den Beginen auch die Verpflegung der
Kranken, 1526/1527 lebt die letzte Begine im Spital
- S. 301 Landshut – 1376 Seelhaus zum Heiligen Geist – Beginen pflegen
Kranke in ihren Privathäusern und pflegen kranke
Dienstboten in ihrem Haus. 1492 Seelhaus-Ordnung
- S. 303 Lemgo – Konvent Neustadt – Beginen sind Mitglieder der Heilig-Geist-
Bruderschaft 1254 – 1932
- Konvent zu St. Nikolai in der Altstadt 1354 – Beginen sind
Mitglieder in der Kreuzbruderschaft
- S. 304 Leonberg – seit 1350 Kloster der willigen Armen macht Krankenpflege
und Totenversorgung
- S. 306 Lindau – 1253 – 1802 „Closnerinnen“ machen Krankenpflege
- S. 311 Mainz – vor 1230 „Schwestern beim Spital“ 1275 zisterziensische
Regel, aber ohne Klausur! Vermutlich ab 1275
Zisterzienserinnen.
- Convent St. Agnes bei dem Hospital zu Mainz
- S. 312 Mainz – Die 1293 erwähnte St. Barbara-Klaue geht wahrscheinlich
in das 1353 gestiftete Hospital ein
- S. 315 Mainz – 1514/1545 Der Kurfürst und Kardinal Albrecht II
verschenken das Haus des Margaretenkonvents an das
Siechenhaus auf der Bleiche
- S. 316 Marburg – 1525 Krankenpflege
Margrethausen bei Sigmaringen (BW) 1298 – 1811/15 Krankenpflege
- S. 317 Markgröningen bei Stgt – vor 1406 – 1540 „Klösterle Finstere Gasse“
Beginen machen Krankenpflege, Totendienst, insbesondere
zu Pestzeiten !
Marsberg NRW – 1259/1285/1295 Probst Herold gründet neben

dem Stift eine „Krankenwärterei“ und dotiert dieselbe mit einer Rente von 2 Denaren, welche den Beginen zu entrichten ist. Probst und Konvent errichten 2 Stellen:

Eine

Kämmerei und eine Krankenwärterei. Krankenpflege der Beginen – 1855 Abbruch des Gebäudes

S. 318 Memmingen/Bayern – 1490 Seelhaus gestiftet, Beginen machen

Krankenfürsorge und Sterbebeistand

S. 322 München – 1284 – 1802 Seelschwestern im Püttrichkonvent –

Krankenpflege und Sterbebeistand (1425 elf Schwestern)

- Katzmair-Seelhaus 1476, 1543 Ordnung: „Tätigkeitsfeld der Beginen im Bereich der uneigennütigen Krankenpflege“. (Seelhäuser bestehen bis ins 19. Jh. !)

S. 324 Münster – Beginenhaus Tor A macht Krankenpflege

S. 326 Naumburg – 1309 Süsternhaus, 1505 Walk-Mühle, 1546 alle Gefälle

und Güter des Süsternhauses werden mit dem

Hospitalvermögen zusammengefasst – Umwandlung in

ein Hospital

S. 328 Neuruppin – 1490 bei der Stiftung des Schwertfegerschen

Siechenhauses werden Franziskaner-Tertiarinnen als

Pflegerinnen genannt

Neustadt/Weinstraße – 1388 Stadt stiftet ein Beginenhaus für

Krankenpflege, Leichenbegängnisse, Jahrgedächtnisse

S. 330 Nürnberg – seit 1240: 24 Seelhäuser z.B. 1409 Ebnerisches Seelhaus

für Waschen und Einbetten von Toten. Entlohnung für

die Krankenpflege.

- Mendlisches Seelhaus – Krankenpflege und Totenwache

S. 331 Oberehnheim/Elsass – Schoepflin erwähnt Beginen im

Zusammenhang mit dem Hospital

S. 331 Füssen-Oberkirch – Krankenpflege in Privathäusern

Zitat aus der alten Stadtordnung: „Man hat von

alters her jederzeit etliche Beginen im
Beginenhaus gehalten, die sich einsteils mit
weben und anderem genert und der kranken
leut, wo man irer begert, gewartet haben, dero
lon ist gewesen tag und nacht 4... und essen
und trinken“

- S. 332 Ochsenfurt – 1431 Seelhaus wird in Spital umgewandelt
1802 Spital hat 21 Pfründnerinnen
- S. 335 Osnabrück – 1250 Heilig-Geist-Hospital gegründet
1265 Beginen in der Nähe des Spitals erwähnt
- S. 351 Siegen NRW – 1519 Beginen sind im Auftrag der Stadt während einer
Epidemie in der Krankenpflege tätig
- S. 355 Stettin – 1539 „Dies Haus ist gebaut für fromme Personen, die der
Kranken warten“.
- S. 359 Straßburg – 1317 Gotteshaus für arme Schwestern/Spital
1456 Zusammenlegung der beiden Gotteshäuser der
Gürtlers: eines für arme Kranke und Siechhaus
- S. 361 Straßburg – Schwestern haben im Haus zur Spitz den Auftrag „die
kranken Stiftsherren zu versorgen“
1440 der Rat verkauft den Beginen ein angrenzendes
Hinterhaus mit einer Badestube
- S. 364 Straßburg – „Spital der guten Leute“ bei der „rothen“ Kirche, 1500
Pflegernotstand
(Insgesamt sind in Straßburg 85 Konvente nachweisbar)
- S. 369 Überlingen – Schwestern im Armenhaus machen Krankenpflege
- S. 370 Ulm – Ulmer Sammlungsschwestern verpflegen Kranke und
Sterbende
1518 Schwestern in der Eiche machen Krankenpflege
Die Neithartischen gehen zu Begräbnissen mit Kerzen+Singen
- S. 371 Ulm – Beginen sollen zu Begräbnissen Kerzen tragen und singen

- S. 372 Vaihingen – 1533 nach der Aufhebung der Klause der Franziskanerinnen in Guglingen findet eine Begine Aufnahme in Vaihingen, 1547 – 1556 nach der Aufhebung des Beginenklosters zu Häfnerhaslach erfolgt die Unterbringung der Beginen im Spital zu Vaihingen
- S. 381 Wismar – Beginen sind Klageweiber bei Leichenbegängnissen
- S. 387 Wertheim – „Wäre eine in Wertheim krank und begehrte eine aus dem Willigen-Armenhaus, so soll die Oberste eine schicken“
- 382 Wittstock/Brandenburg – 1609 + 1677 werden die Bewohnerinnen des Heilig-Geist-Spitals Beginen genannt und Beginen sind in St. Annen. 1748 Catharina Schütz stiftet ein Hospital, das „Neue Beginenhaus an der Heiliggeist-Kirche“.
- Worms – 1275 Stiftung für 40 Beginen, „die bei ihrer Leiche wachen sollen“
- S. 387 Würzburg – 1850/1852 Die Armen in dem Haus pflegen die Kranken und warten der Wöchnerinnen. Stiftung „Armenhaus zur Himmelskrone“: Die Bewohnerinnen sollen Kranke pflegen
- S. 389 Zossen/Brandenburg – Die weiblichen Insassen des Spitals zu Zossen pflegen die Kranken und sollen Beginen gewesen sein.
- Zwickau – 1354 „Nonnenhaus“, Ratsherr Heinrich Crossener stiftet ein Seelhaus für 4 Beginen, die Kranke pflegen.

Tou daz guote und la das Übele!

Bei der Durchsicht der Regesten in Frank-Michael Reichsteins Buch über „Das Beginenwesen in Deutschland“ ist mir klar geworden, dass ich ganz sicher Einiges übersehen habe, trotz größter Konzentration von ihm, Angelika und mir. Dennoch hoffe ich, dass für alle, die sich mit der

Beginntradition befassen und an den meist selbst gewählten Tätigkeiten der Beginnen Interesse haben, die Vielfalt der Städte, Konvente und Aussagen eine Hilfe ist, um sich ein Bild zu machen. - Heute haben wir lebenden Beginnen andere Prioritäten, Berufe, Kompetenzen und werden sicher auch ganz anderes entwickeln, das heute nützt, was weder Kirche, noch Gesellschaft leisten, wir aber für nötig halten. So bleibt es vielfältig + bunt, abwechslungsreich und nie langweilig.

„Mit einer großen Tradition im Rücken, ist es leicht, heute groß zu denken.“

Wir empfehlen zur Vertiefung folgende Bücher, außer dem erwähnten:

Jörg Voigt „Beginnen im Spätmittelalter“, Böhlau-Verlag 2012

Laura Swan „Die Weisheit der Beginnen“ in englischer Sprache 2014, übersetzt von Katelene Mauritz, Mönchengladbach. Die deutsche Fassung liegt im Archiv.

Jörg Voigt und andere „Das Beginnenwesen in Spätmittelalter und früher Neuzeit“, Kohlhammerverlag 2015

Elisabeth Sandfort „Das Beginnenwesen der Stadt Braunschweig im Mittelalter und Neuzeit“ – Braunschweiger Werkstücke 2017

Paul Marchal „Beginnen im europäischen Vergleich“, Verlag von Hase + Köhler

2020

P.s.: Zu meiner Freude habe ich aber auch Parallelen entdeckt, die mir früher nicht bekannt waren. Z. B.:

In Sachsenheim-Häfnerhaslach bei Lauffen wird das ehemalige Gebäude der Beginnen heute als Pfarrhaus genutzt, so wie in Hermannstein bei Wetzlar, das wir auf der Hessenreise 2022 besuchen werden.

In Braunschweig in der St. Leonhardkapelle von 1200 gibt es im ältesten Teil ein Beginentörchen, so wie in der Bergkirche von Hohenfeld; südlich von Kitzingen, die 1251 erstmalig urkundlich erwähnt ist und wo es vor dem Beginentörchen 2020 eine ökumenische Predigt gab einer jungen Pfarrerin und einer älteren Begine. So werden wir wohl noch viel mehr entdecken, denn die Beginnenforschung fängt ja gerade erst an und das Bewusstsein der Menschen ist noch langsamer.

Und das Beginenhaus „Halterink“ in Osnabrück wurde 1929 zu einem Diakonissenheim! Und ein Teil des Beginenhauses „Blomerink“ dient als Kleinkinder-Bewahranstalt. So lebt die Beginenidee an vielen Orten weiter. Etwas, das nicht mit den Tätigkeiten der Beginen zusammenhängt, mir zu belegen aber auch wichtig ist, möchte ich noch anfügen:

S. 225 Worms – 1392 Der Bischof von Worms gestattet den Beginen die Wahl des eigenen Seelsorgers in Botenheim bei Lauffen, Bönningheim, Brackenheim-Güglingen und Cleebrohn

S. 236 Detmold – 1483 Beginen sollen einen Ordensmann als Beichtvater nehmen

S. 315 Mainz – 1442 Kardinal Nikolaus von Cues gestattet den Schwestern des Nikomedis-Konvents einen eigenen Priester anzunehmen.

Die Klausur wird in diesem Privileg als zum Ordo St. Benedicti gehörig bezeichnet und ist damit vom Pfarrkirchenrecht frei.

S. 321 Molsheim/Elsass – Ende des 13. Jh. Stiftung des Könighof-

Beginenhofs, 1287 Kardinallegat Johannes Boccamazzi befiehlt dem Prior der Dominikanerprovinz Teutonia dem Molsheimer Beginenkonvent die Augustinerregel zuzugestehen und ihn in den Ordensverband aufzunehmen. Der Kardinal gewährt den Beginen das Recht auf ein eigenes Oratorium, nebst Glockenturm, und auf einen eigenen Kaplan.

1501 Bischof Albrecht überträgt die Einkünfte des ausgestorbenen Molsheimer Beginenhofs dem dortigen Gutleuthaus (Leprosorium)

Bildernachweis

Deckblatt: Glasfenster aus Kloster Wienhausen mit einem grünen Kreuz.

Jesus umarmt die Caritas = die allumfassende Liebe und sie ihn.

Am Boden sind die personifizierte Barmherzigkeit und die

Wahrhaftigkeit. Im Himmel sind die Gerechtigkeit und der Friede,

die von Gott kommen. Neben dem Kreuz stehen Maria und Johannes. Aber die Caritas stößt Jesus einen Dolch in die Brust. D. h. nur die Liebe kann so verletzen, nur aus Liebe stirbt Jesus.

Nach dem Vorwort von AW: Mittleres Glasfenster in der Konche der romanischen St. Leonhard-Leprosorien-Kapelle in Braunschweig, die um 1200 gebaut wurde, das Angelika besonders mochte.

S. 3: Nach dem Vorwort von BL: Linolschnitt von Christiane Simon, Leipzig
Und musizierende Beginen, s. S. 5

S. 4: Foto von Frank-Michael Reichstein aus dem Internet, er lebt leider nicht mehr, hat uns aber die schriftliche Erlaubnis gegeben, aus seiner Arbeit über die Beginen zu veröffentlichen, wenn wir seinen Namen nennen, was für uns selbstverständlich ist.

S. 5: Musizierende Beginen von Prof. Claus Meyer, Ölgemälde um 1900

S. 6 Rückseite: Beginen-Krankenhaus in Beaune, Südfrankreich, in gotischer Hallenform, wie in Lübeck, Brügge, B, das heute Memmlingmuseum ist.

S. 10: Beim Nähen beten und umgekehrt. Museum in Kortrijk, Belgien

S. 11 Rückseite: Beginen gehen mit Wachsfackeln dem Leichenzug voran.
Bild aus dem Buch „Zwischen Macht und Dienst“, Basel

S. 13 Beginen-Kleinkinder-Schule, Ölgemälde von Prof. Claus Meyer, um 1900, heute im Schlornmuseum Karlsruhe

Nach S. 21: 1) Beginen nähen einen Toten in neues Leinen ein, der Arzt prüft die Urinverfärbung, die Priester warnt und betet, die Beginen tun, was nötig ist.

Rückseite: Eine Begine betet vor dem Beinhaus. Berner Altarbild.

Links: Begine Angelika Wessel, rechts: Begine Sr. Brita Lieb

neben dem neuen Beginenhaus in Tübingen, Mauerstr. 3,

Zwei Beginen und Seelenfreundinnen.

